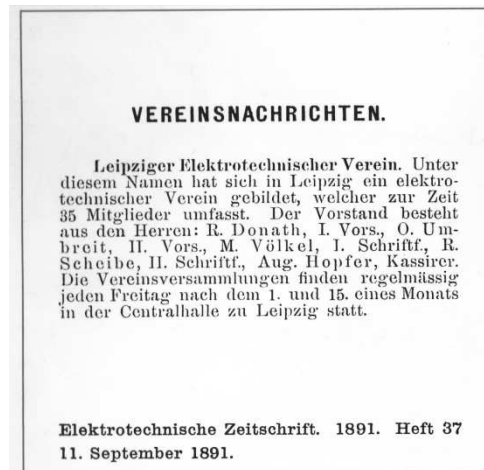
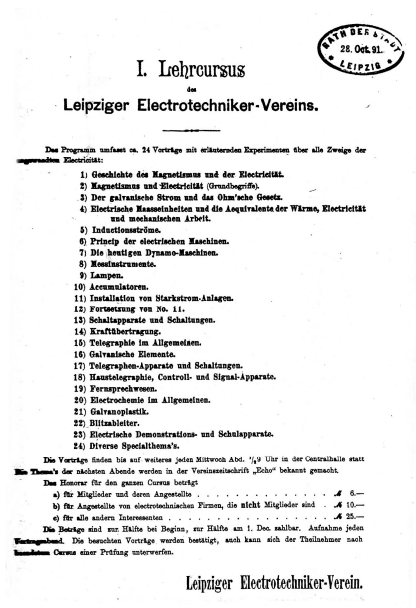


## 125 Jahre "Elektrotechnische Vereine" in Leipzig

Nachdem 1879 der erste deutsche "Elektrotechnische Verein" in Berlin gegründet wurde und zwei Jahre später der zweite in Frankfurt, dauert es noch weitere 10 Jahre, ehe Leipziger den dritten Verein aus der Taufe hoben. In dieser Zeit hatte die Anwendung der Elektrizität - insbesondere durch das elektrische Licht - den Siegeszug angetreten. Wirtschaft und Öffentlichkeit begannen die Potenziale zu erkennen und deren Erschließung intensiv auf den Weg zu bringen. Bereits 1891 waren in Leipzig über 30.000 Glühlampen und fast 2000 Bogenlampen installiert, versorgt von 140 Erzeugungsanlagen und errichtet von Unternehmen und deren Niederlassungen, die schon um 1870 in Leipzig und in der Elektrotechnik Fuß fassten. Beim Stadtnachbarn Halle/Saale, auch Wirkungskreis des VDE-Bezirksvereins Leipzig/Halle, baute die AEG 1891 das erste elektrische Straßenbahnnetz in Deutschland. 5 Jahre später wurde in Leipzig der elektrische Straßenbahnbetrieb mit eigenen Kraftwerken aufgenommen. Weitgehend in Vergessenheit geraten, aber erwähnenswert ist, dass bereits 1844 der Leipziger Mechaniker Emil Stöhrer einen mehrpoligen Generator und einen elektrischen Antrieb baute – die Zeit war jedoch dafür noch nicht reif.



Ende des 19. Jahrhunderts war Leipzig eine wirtschaftliche Metropole Sachsens. Neben dem dominanten Handel waren Maschinenbau, Galvanotechnik, Textilindustrie, chemische Industrie und polygraphisches Gewerbe gut entwickelt. So ist es nicht verwunderlich, dass von Vertretern aus Industrie, Gewerbe und Handel im Juli 1891 der „Leipziger Elektrotechnischer Verein“ (LEV) gegründet wurde. Eine regionale Besonderheit ist jedoch, dass 1892 mit der „Elektrotechnische Gesellschaft zu Leipzig“ (EGL) ein zweiter Verein gegründet wurde, wobei maßgebliche Akteure ehemalige Mitglieder des LEV waren. Auch wenn die tatsächlichen Gründe dafür eher im Dunkeln blieben, so ist zumindest sicher, dass Differenzen der Gründerväter vor allem hinsichtlich der Ausrichtung eines elektrotechnischen Vereins bestanden. Die EGL orientierte sich stärker auf die



wissenschaftlichen Aspekte und Bildung, während der LEV die praktischen und wirtschaftlichen Fragen in den Vordergrund stellte – u.a. sichtbar durch die Gründung der „Prüfungs- und Revisions-Anstalt“, einem Büro für Projektierung, Abnahme und Prüfung elektrotechnischer Anlagen. Ein formales Indiz für die unterschiedliche Ausrichtung war auch im Leipziger Adressbuch sichtbar. Der LEV war in der Kategorie „Vereine für Handel, Verkehr, Gewerbe und Industrie“ verzeichnet und die EGL unter „wissenschaftlichen Vereinen“. Bereits im ersten Jahr seines Bestehens organisierte der LEV von Oktober 1891 bis April 1892 den „I. Lehrcursus des LEV“, der insgesamt „24 Vorträge mit erläuternden Experimenten über alle Zweige der angewandten Electricität“ beinhaltete und von Vereinsmitgliedern und Vertretern des elektrotechnischen Gewerbes bzw. der Industrie durchgeführt wurde.

Ungeachtet der Schwierigkeiten der Vereine miteinander, die auch in der ETZ ausgetragen wurden, fand **1894** in Leipzig die **2. Hauptversammlung des VDE** statt, des elektrotechnischen Dachverbandes, der **1893** gegründet wurde. Als begleitende Ereignisse wurden eine elektrotechnische Ausstellung im Crystallpalast und die Einführung des Lehrfaches „Elektrotechnik“ an der Städtischen Gewerbeschule erwähnt, woran beide Vereine ihren Anteil hatten.

Unterdessen verbreitete sich der „**Bacillus electricus**“ in einem unglaublichen Tempo und Ausmaß. Angeregt durch Industrie und Handwerk wurde 1903 von dem Leipziger Fabrikanten Reinhold Scheibe der Gedanke, dass auch die Elektrotechnik auf die Leipziger Messe gehört, aufgegriffen und – zusammen mit den der EGL angehörenden Firmen – mit der ersten „**Elektrotechnischen Messe-Ausstellung**“ die Bühne der Leipziger Messe genutzt um die Fortschritte der elektrotechnischen Entwicklung sichtbar zu machen. Im **November 1910** wurde ein nächster großer Schritt mit der Ausstellung "**Electrizität im Haushalt**" im Handelshof Leipzig getan. Der LEV organisierte als erster elektrotechnischer Verein in Deutschland eine Ausstellung mit der Orientierung auf die Anwendung der Elektrizität im Haushalt. Diese hatte die Grundidee, alle ausgestellten Geräte im Alltagsbetrieb und im typischen



Anwendungsumfeld vorzuführen. In der ETZ von 1911 war in Heft 38 zu lesen, dass die Ausstellung eine so große Resonanz fand, dass zeitweise die Eingänge geschlossen werden mussten. Diese Vorreiterrolle und der Erfolg haben sicher auch dazu beigetragen, dass die beide Vereine endlich auch zusammenfanden, denn die technischen Herausforderungen dieser Zeit verlangte das Bündeln aller Kräfte. **1910** ging die „**Elektrotechnische Vereinigung zu Leipzig**“ (EVL) aus beiden gleich mitgliederstarken Vereinen hervor - damals etwas über 300 Mitglieder. Dies gab einen weiteren starken Impuls Größeres zu leisten und den Ausstellungsumfang wesentlich zu erweitern. Beste Gelegenheit dazu war die **20. Hauptversammlung des VDE**, die im Juni 1912 in Leipzig stattfand und in deren Begleitung die "**Elektrotechnische Ausstellung Leipzig 1912 für Haus, Gewerbe und Landwirtschaft**" stattfand. Diese Ausstellungstradition setzte sich in den nächsten Jahren fort. So

fand z.B. 1922 im neu gebauten "Haus der Elektrotechnik" auf der Technischen Messe Leipzig eine vergleichbare Ausstellung statt.

Wenn auch nicht von besonderer Bedeutung, so doch formal zu nennen ist das Jahr **1925**. Vermutlich aus Harmonisierungsgründen erfolgte die Umbenennung des EVL in „**Elektrotechnischer Verein Leipzig**“. In einem der wenigen verfügbaren Sitzungsberichte aus dieser Zeit wird auch deutlich, wie kontinuierlich und intensiv sich der Verein um die Verbesserung der elektrotechnischen Ausbildung bemühte. Die Stadt Leipzig wurde nachdrücklich aufgefordert u.a. die labortechnischen Einrichtungen in den jeweiligen technischen Schulen auf den neuesten Stand zu bringen.

Ein großer Einschnitt in das Vereinsleben begann 1933. Der VDE-Verband hatte am 11. Juni 1933 die Einführung des "Führerprinzips" beschlossen und somit die sogenannte "Gleichschaltung" der

Vereine. Die bisher per Vertrag mit dem VDE verbundenen Vereine werden in der Struktur der sogenannten Gaue umgebildet, in starkem Maß zentral gelenkt und Mitglieder der NSDAP sollten darin eine führende Rolle einnehmen. Im April 1935 war dieser nicht unumstrittene Prozess (30% Austritte) abgeschlossen und der VDE Gau Nordsachsen mit neuer (zentral vorgegebener) Satzung ins Vereinsregister eingetragen. In der Zeit bis 1945 sind aus den wenigen verfügbaren Unterlagen keine weiteren berichtenswerten Sachverhalte zu entnehmen. Der letzte Eintrag im Vereinsregister ist ein Lösungsvermerk vom Dezember 1948, der wegen der staatlich angeordneten Löschung sämtlicher Vereine erfolgte.



In der ehemaligen DDR gab es dann keine Fortführung der Tradition eines rein elektrotechnisch orientierten Verbandes. Es gab die durch die Staatsgewerkschaft FDGB im Jahre **1946** in der Sowjetischen Besatzungszone gegründete und durch Beauftragte der SED geleitete **Kammer der Technik (KDT)**. Die Zentrale war nicht zufällig der ehemalige Sitz des VDI in Berlin, denn die KDT sah sich aufgrund der fachlichen Breite eher in der "Nachfolge" des VDI. Die primäre Aufgabe war, bei allen Fragen der Technik aktiv mitzuwirken, angefangen bei den Normen, der Aus- und Weiterbildung, der Verbreitung wissenschaftlicher und praktischer Erkenntnisse und der internationalen Zusammenarbeit mit Ingenieurverbänden. Die KDT hatte einen eigenen Verlag, die größte wissenschaftlich-technische Bibliothek der DDR und war Herausgeber von 26 Fachzeitschriften. Gegliedert war sie in Wissenschaftlich-technische Gesellschaften (WTG), Fachverbände (FV), Bezirksverbände und Betriebssektionen. In den Fachverbänden gab es mehrere hundert meist über die Bezirksverbände hinweg tätige Fachausschüsse und regionale Arbeitsgemeinschaften. So waren u.a. Elektroingenieure aus der Energieversorgung Leipzig gemeinsam mit Fachkollegen aus den anderen Bezirken der DDR und Vertretern von technischen Hoch- und Fachschulen in vielen Fachausschüssen tätig. In diesen wurde u.a. die Normung unter Einbeziehung der VDE- Vorschriften, die auch den DDR-Elektroingenieuren über Fachzeitschriften und die Deutsche Bücherei zur Verfügung standen, bearbeitet. So wurden aus vielen VDE-Vorschriften unter Einbeziehung neuer Erkenntnisse TGL-Standards. Darüber hinaus wurden sogenannte Fachbereichsstandards erarbeitet, die inhaltlich und bzgl. Ihrer Verbindlichkeit weit über die VDE- Vorschriften hinaus gingen. Ein besonderes Beispiel dabei ist die Reihe der TGL mit den 190-iger Nummern. Neben dem Erfahrungsaustausch, der Weiterbildung und der Normung war die Koordination der Anforderungen an elektrische Betriebsmittel zwischen Anwendern, Entwicklern, Herstellern und Errichtern eine Aufgabe dieser Gremien. So wurden in den Fachausschüssen kontinuierlich Störungen an elektrischen Anlagen ausgewertet und für alle Energieversorgungsbetriebe der DDR anwendbare Präventivmaßnahmen erarbeitet. Einige dieser Fachausschüsse arbeiten noch heute unter dem Dach des VDE an der Lösung elektrotechnischer Probleme.

In der Region Leipzig gab es nach Auflösung des Landes Sachsen im Jahr 1952, verbunden mit Bildung von Bezirken, einen starken KdT-Bezirksverband. In diesem wurden die Aktivitäten der im Territorium tätigen Betriebssektionen und Fachverbänden zusammengefasst und koordiniert. In den Betriebssektionen der Großbetriebe der Kohle- und Energiewirtschaft, des Fernmeldewerkes und des Kombines TAKRAF (Krane, Förderanlagen) waren viele Elektroingenieure Mitglied der KdT. Schwerpunkt der Verbandsarbeit innerhalb ihrer Betriebssektionen war die Weiterbildung des ingenieurtechnischen Personals.

## Wiedergründung 18.7.1990 bis heute

Am **18. Juli 1990** wurde der VDE nach fast 50 Jahren Unterbrechung in der Region Leipzig-Halle wieder zum Leben erweckt. Einer der Hauptinitiatoren des Erweckens und erster Vorsitzender war Herr Dipl.-Ing. Wolfgang Hartmann, damals Abteilungsleiter bei der WESAG, dem damaligen regionalen Energieversorger mit Sitz in Leipzig. Die Resonanz auf die Neugründungsinitiative war groß und bereits nach einem Jahr hatte der **VDE Leipzig/Halle** 500 Mitglieder.



Viele werden sich fragen, warum der Wirkungsbereich nicht an den politischen Grenzen festgemacht wurde. Der schlichte Grund war, dass der Fokus der Gründer schon damals auf die Region Mitteldeutschland gerichtet war, einem Territorium mit großer technischer Historie, engen wirtschaftlichen Beziehungen und erhoffter blühender Zukunft. Und tatsächlich, was hier und im Umfeld in den letzten 25 Jahren entstanden ist und sich durch intensive Bemühungen von Politik, Wirtschaft, Städten und Kommunen weiterentwickelt, ist beeindruckend und erfüllt die damaligen Überlegungen täglich mit mehr Leben. Der zu ahnende Nachteil, den ein länderübergreifendes Agieren mit sich bringen könnte, hat die Gründer damals nicht wirklich erschreckt und nicht vom Weg abbringen können. Seit nun etwas mehr als 25 Jahren versucht der VDE Leipzig/Halle in dieser Region etwas für die Elektrotechnik im Allgemeinen und im Besonderen zu tun. Dabei folgte die Entwicklung des Vereins naturgemäß der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung. Denn neben dem Entstehen von vielem Neuen gab es auch ausreichend Niedergang von Bestehendem. Vor allem die sich neu ausrichtende Hochschullandschaft in Sachsen und Sachsen-Anhalt war aus elektrotechnischer Sicht für den Verein nicht optimal, da keine Hochschule mit universitärer technischer Ausbildung im Einzugsbereich des BV liegt. Damit sind aufgrund der kurzen Studienzeiten die Chancen, eine kontinuierliche Jungmitgliederentwicklung zu befördern, eher eingeschränkt. Doch die Potenziale an den 4 Fachhochschulen sind durchaus hoffnungsvoll. Jährlich vergibt der VDE Leipzig/Halle Preise für ausgezeichnete Ingenieur-, Bachelor – oder Masterarbeiten. In manchen Jahren waren es drei, so dass bis heute 50 Preisträger zu verzeichnen sind. Die angestrebte positive Entwicklung der Jungmitgliederzahl war wegen der genannten Bedingungen nicht durchgängig zu erreichen. Ungeachtet dessen konnte die Gesamtmitgliederzahl über viele Jahre auf gleichem Niveau gehalten werden. Beim Hauptgeschäft, den Veranstaltungen nimmt der Bezirksverein im Ranking kontinuierlich einen guten Platz ein. Jährlich werden ca. 60 Veranstaltungen organisiert.

Ein Highlight im Vereinsleben ist das Wirken des Arbeitskreises "Geschichte der Elektrotechnik" der seit 1996 aktiv ist und in intensiver ehrenamtlicher Tätigkeit eine bemerkenswerte Elektrotechnische Sammlung aufgebaut hat, die auch als Bildungs- und Begegnungsstätte genutzt wird. In der ETG-Zeitschrift wurde im Januar 2013 darüber ausführlich und im Dialog 6/2011 kurz berichtet.

Ein besonderer Höhepunkt im Vereinsleben war der VDE-Kongress 2010 in Leipzig, bei dem der BV in der Vorbereitung und Durchführung mit eingebunden waren. Besonders die Jungmitglieder hatten mit dem e-studentday eine echte Herausforderung, die mit Bravour bestanden wurde. Mit diesem Kongress hat für den BV in gewissem Sinne der historische Bogen, der mit der 2. VDE-Hauptversammlung 1894 in Leipzig begann, eine erfolgreiche Fortsetzung gefunden.

